

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 1. September 1843.

35.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sammtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinkert jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Der Vater des Vaterlandes.

Wer nur in den mit vier Thürmen geschmückten Dom von Würzburg eintritt, fühlt sich gewiß auch durch die einfache Erhabenheit des Innern dieses nicht architektonisch schönen, aber großartigen Gebäudes, durch das heilige Duster, das darinnen waltet, angezogen, sobald nicht etwa eine stockende Unempfindlichkeit ihn unempfänglich gegen derartige Eindrücke macht. Gern verweilt er in diesen heiligen Räumen, die so alt sind, wie das Bisthum Würzburg selbst, das über tausend Jahr besteht und von dem heiligen Bonifacius, selbst gegründet wurde. Die zahlreich darin enthaltenen Kunstwerke, Epitaphien, Gemälde und Altäre fesseln gewiß seine Aufmerksamkeit, und gern verweilt er bei manchen von ihnen nach dem Grund ihrer Entstehung und Aufstellung forschend. Da tritt auch unter anderen am zweiten Pfeiler gleich ein Grabstein ihm entgegen mit der Aufschrift: „*patri patria!*“ — Wer mag diesen Zunamen sich erworben haben? — Gibt es für einen Fürsten einen schöneren Ruhm, als Vater des Vaterlandes genannt zu werden? — Welche Gefühle der Hochachtung, Zuneigung, Verehrung erwachen unwillkürlich bei der Nennung dieses Beinamens in der Brust derjenigen, denen allge-

meines Menschenwohl am Herzen liegt! Und wie eifrig strebt gewiß nicht Jeder, den Grund zu erforschen, der dazu Veranlassung gab. — So auch hier. — Was aber lehrt die Geschichte?

Der Vater des Vaterlands, dem in dem Dom zu Würzburg der Grabstein mit der angegebenen Benennung gesetzt wurde, war Bischof von Würzburg von 1623 an bis 1631, wo er starb und hieß Philipp Adolph von Ehrenberg, entsprossen der Familie von Ehrenberg, deren Stammschloß noch in einer schönen Ruine am linken Ufer des Neckar's, nicht fern von Heinsheim, zu sehen ist. Er leitete seine Heerde nicht als ein Stellvertreter Christi mit dem Krumstabe, sondern schwang diesen gleich einem eisernen Scepter über ihr. Er verjagte mit so unmenschlicher Härte und rücksichtsloser Strenge die Lutheraner aus seinem Lande, daß ihn die eigene Ritterschaft um seiner grausamen Verfahrungsart willen bei dem Kaiser heftig verklagte. Dem darauf erfolgten kaiserlichen Interdicte zuwider vertrieb er doch bald darauf auch die lutherische Geistlichkeit mit den Ihrigen aus Rixingen und vereinigte diese wieder mit dem Stifte zu Würzburg.

Er war dabei auch ein eben so eifriger Verfolger der Hererei. Vom Jahr 1627 an bis zu